T Wiener Stadtbibliothek
1438 A

P 70. 11736.
Suppl.

Was sollen Normalschulen

seyn,

die man in den kaiserlich-königl. Erbländern errichtet hat?

Eine Frage

beantwortet

von einem Kenner dieser Schulen.

WIENER STADT-BIBLIOTHEK

Mit Ihrer Röm. kais. auch kais. königl. apostol. Maj. allergnädigsten Druckfreyheit.

WIEN,
Im Verlagsgewölbe der deutschen Schulanstalt bey St. Anna in der Johannesgasse.

1776.

1890
III

P. P.

Es ist mir überaus angenehm, daß Sie sich mit Ihrer Frage: Was sollen Normalschulen seyn ꝛc. an mich zu verwenden belieben; manche andere Personen würden darauf ganz anders, und nach ihren Vorurtheilen oder nach dem Hörensagen antworten; ich kenne aber diese Schulen gut genug, ich bin auch aufrichtig, und folglich fähig genug, Ihnen davon die Wahrheit zu schreiben.

Normalschulen in den deutschen Erbländern Ihrer Majestät der Kaiserinn Königinn heißen jene Schulen, welche das Muster aller übrigen deutschen Schulen der Provinzen seyn sollen. Der Namen kömmt von dem lateinischen Worte Norma (das Muster, das Richtmaß) her.

Man hat diesen Namen zuerst der Wiener St. Stephansschule beygeleget, als im Jahre 1770. der Rektor derselben, Herr Mesmer, auf die Verbesserung der deutschen Schulen überhaupt, insbesondere aber der seinigen, den Antrag gemachet hatte.

„Ich merke hier im Vorbeygehen an; „daß man ohne diesen Hrn. Mesmer, welcher dermalen Direktor bey der Normal„schule ist, vielleicht niemals, oder nicht so „bald auf die Verbesserungen der niedrig„sten Schulen in den östreichischen Staa„ten würde gedacht haben. Sein Eifer und „seine Verwendungen etwas zu deren Ver„besserung zu thun, ist sein wahres Verdienst „um den Staat, was auch dagegen in man„chen Schriften zu dessen Verkleinerung ist „gesaget worden.

Als Ihre kaiserlich-königliche apostolische Majestät befohlen hatten, die deutsche Schulverbesserung allgemein zu machen: so ward in der unter dem 6ten December 1774. unterzeichneten allgemeinen Schulordnung §. 2. festgesetzet, daß in jeglicher Provinz nur eine einzige Normalschule, und daß diese die Richtschnur aller übrigen Stadt- und Landschulen der Provinz seyn sollte.

Die Normalschulen sind aber nur für die Schulen der Provinz die Richtschnur in Ansehung der Lehrart, oder des Verfahrens

bey

bey dem jugendlichen Unterrichte, nicht aber in Ansehung der Menge der zu lehren vorgeschriebenen Gegenstände; denn diese werden weder alle in den übrigen Städten, viel weniger auf dem Lande gelehret, sondern auser den Normalschulen, wie die Schulordnung §. 5. gegen das End klar saget, wird nur über so viele Gegenstände Unterricht gegeben, als nach der Zahl und Fähigkeit der Lehrer, und nach der Zeit, die sie zum Unterricht haben, ingleichen nach den Umständen der Schüler nöthig ist.

Da solchergestalt die Normalschulen das Muster der Lehrart für die übrigen deutschen Schulen sind, so muß ich Ihnen die Lehrart kurz beschreiben.

Das erste und vornehmste Stück der Lehrart ist, daß man vielmehr die Aufklärung des Verstandes, als die Anfüllung des Gedächtnisses zum Endzwecke hat; hiedurch ist diese Lehrart von der sonst üblichen hauptsächlich unterschieden.

Bey der alten Lehrart war man fast durchgängig zufrieden, wenn nur die Schüler die Lehrbücher Wort für Wort auswendig wußten, und wenn sie im Stande waren, ohne etwas auszulassen, das Erlernte herzusagen. Es gab sich zwar der Lehrer die Mühe, den Inhalt der Lehrbücher zu erklären, er untersuchete aber nicht oder doch sel-

ten, ob, und wie diese Erklärung war verstanden worden; man blieb bey den Worten, und vernachlässigte die so nöthige Erkenntniß der Sachen, die Berichtigung der Begriffe, und die öftere Wiederholung, ohne welche das Erlernte nicht tief genug dem Gedächtnisse und dem Verstande eingepräget wird. Nie, oder höchst selten wurden die Schüler bey der alten Lehrart bemüssiget, sich mit eigenen Worten auszudrücken; sie waren deßhalben meistens nicht im Stande, von dem, was sie gelernet hatten, zu reden, und denen, die sich danach erkundigten, Auskunft zu geben.

Alle diese Mängel sollen und können nach der Lehrart der Normalschule vermieden werden. Hiezu dienet die Kunst zu fragen, und die Begriffe heraus zu bringen, welche sich die Jugend von den vorgetragenen Lehrgegenständen gemachet hat, damit muß aber die Sorgfalt, die Antworten sowohl in Absicht auf die Richtigkeit und Vollständigkeit, als auch in Ansehung der etwa einschleichenden Sprachfehler verbunden werden.

Bey dem Auswendiglernen dieser Lieblings beschäftigung der alten Schulen brauchete man vorhin keine Vortheile; die Jugend mochte sich dabey martern, wie sie wollte, der Lehrer kam ihr nicht zu Hilfe, sie mochte es anstellen, wie sie beliebte, dazu wenig oder viel Zeit brauchen, wenn sie nur endlich die Wor-

te alle ins Gedächtniß bekam, und solche zu seiner Zeit wieder vorzubringen im Stande war: so hielt man dafür, daß schon alles gethan wäre.

Ganz anders ist die Lehrart der Normalschule beschaffen. Man lernet daselbst wohl auch auswendig, aber nur was man Wort für Wort wissen muß, dergleichen Dinge sind: gewisse Stücke des Katechismus, als der Glauben, das Vater unser, die zehn Gebote ꝛc. erweisende Schriftstellen; in Wissenschaften Erklärungen, die vornehmsten Regeln, vorzüglich merkwürdige mit schönen Worten, oder besonders guten Wendungen ausgedrückte, oder sonst merkwürdige Stellen.

Man könnte zu den Dingen, welche noch auswendig zu lernen sind, den Inhalt der Tabellen rechnen, in denen die Ordnung und Folge aller Theile eines Lehrgegenstandes der Jugend beygebracht wird. Alles dieses lernet man in Normalschulen mit Vortheil; der Lehrer wählet vorsichtig die Stücke, schreibt solche an die Tafel, oder saget sie den Kleinen oft genug vor; er läßt sich alles, und zwar von allen zugleich nachsprechen; er erleichtert Schülern solchergestalt das Auswendiglernen, sie werden damit nicht überladen, die Lust zu lernen wird auf diese Art eher erwecket als benommen, welches letztere bey der gemeinen Weise fast immer geschieht.

Aber auch bey dem Anschreiben der vorkommenden Lehrstücke brauchet man Vortheile; einer der wichtigsten besteht darinn: daß der Lehrer die Anfangsbuchstaben der Wörter jener Sätze, die sollen auswendig gelernet werden, vor den Augen der Schüler auf die Tafel schreibt, zugleich aber jedes Wort ausspricht, und sobald dieses mit einigen geschehen ist, den angeschriebenen Satz oder Theil desselben durch die Schüler mehrmals wiederholen läßt, und damit solang fortfährt, bis das ganze Stück vollendet, und dergestalt im Gedächtnisse der Schüler ist, daß sie es nicht allein alle zusammen, sondern auch jeder einzeln ohne ein Wort auszulassen hersagen könne. Wer sich von dem Nutzen dieses Verfahrens, welches man die Buchstabenmethode nennet, überzeugen will, muß solches in einer wohl eingerichteten Schule ansehen und anhören. Die nach dieser Art abgedruckten Tabellen dienen dazu nicht, sie erwecken vielmehr Verdacht, führen auf die Vermuthung, daß dieses Erleichterungsmittel eine grosse Plage für Kinder sey.

In den Normalschulen werden die Schüler nicht immer einzeln vorgenommen, wie in den alten Schulen beym Aufsagen geschah; meistens müssen alle zugleich in einem mässigen und übereinstimmenden Tone ohne zu schreyen, alsdann aber, wenn Schüler einzeln aufgerufen werden, müssen die übrigen das nämliche, für sich und in der Stille thun. Keiner

ner ist einen Augenblick sicher, daß er nicht aufgefodert werde, dasjenige allein fortzusetzen oder zu vollenden, was ein anderer angefangen hat. Ein munterer, seine Schüler rechtschaffen beobachtender Lehrer bedienet sich dieses Mittels vornämlich, Unruhige und Zerstreute zu bessern, sie zum Fleiße, zur Aufmerksamkeit, das ist: zu zweyen Dingen anzuleiten, welche für das künftige Leben dem Menschen grossen Vortheil gewähren, und demselben zu Geschäften geschickt machen.

Man sieht hieraus, daß das Zusammenlernen und Zusammenlesen in jenen Schulen, wo man vorschriftmässig verfährt, nicht etwa so getrieben wird, daß einzelne Kinder dadurch versäumet werden, oder Gelegenheit erhalten, mit Gedanken auszuschweifen. Nicht nur um die Zerstreuten dahin zu bringen immer das zu thun, was geschehen soll, sondern auch um jeden zu untersuchen, was er von den Dingen begriffen habe, die er mit andern erlernet hat; deßhalben nimmt der Lehrer in jeder Stunde wo möglich alle, oder doch viele Schüler einzeln und insbesondere vor; es ist ihm dieß zu thun sehr eingeschärfet, und daher ist die Meinung solcher Personen irrig, welche glauben durch das Zusammenunterrichten würden einzelne Schüler vernachlässiget. Auch ist die Meinung derjenigen ohne Grund, die dafür halten, daß beym Zusammenunterrichten das unschickli-

che Schreyen, so man in einigen schlecht beschaffenen Schulen zuweilen gehöret hat, etwas wesentlich nothwendiges, oder erfoderlich sey.

Rechtschaffene Lehrer, welche sich der Methode der Normalschule gehörig zu bedienen wissen, gestatten den Schülern das Schreyen nicht, sie haben durch ihr vorschriftmässiges Bemühen schon oft, und an vielen Orten diejenigen in Erstaunen gesetzet, welche den Prüfungen, oder auch nur dem Unterrichte ihrer Schüler beyzuwohnen sich die Mühe gegeben haben; diesen kam es immer unbegreiflich und wundersam vor, wenn sie kleine Knaben und Mägdlein von Religionsmaterien sowohl, als von andern Lehrgegenständen, freymüthig, richtig, und mit Anstande sich ausdrücken, und so reden höreten, wie erwachsene Personen von Dingen reden, welche sie vollkommen verstehen.

Ich muß nicht vergessen, Ihnen zu sagen, daß die Normalschulen nicht bloß errichtet sind, um ein Muster der guten Lehrart zu seyn. Sie sind über das zur Bildung nicht nur weltlicher, sondern auch geistlicher, das ist: katechetischer Lehrer der Provinz bestimmet. Jede Wissenschaft und Kunst, jedes Handwerk hat seine Regeln, und eine bestimmte Zeit, die zur Erlernung anzuwenden ist; man machet in Wissenschaften keinen zum Lehrer, und bey Künsten und Handwerken niemanden

den zum Meister als jene, welche ordentlich gelernet, ihre Prüfung ausgestanden, und ein Meisterstück gemachet haben; nur die für die Kirche und den Staat gleich wichtige Kunst der Erziehung hat man bis auf diese Zeiten dem Gerathewohl überlassen, und dafür nicht so viel gethan, als für das geringste Handwerk geschehen ist. Was die Kandidaten zu Schuldiensten betrifft, so untersuchte man deren Kenntnisse fast gar nicht; wußte man auch, daß er sehr wenig verstünde, so hoffte man, er würde die nöthige Geschicklichkeit sich schon im Amte erwerben. Niemand gab sich Mühe, ihn anzuführen, wie er seinen Pflichten beym Unterweisen ein Genügen thun sollte. Nun erst geschieht dieß; die Lehrart ist durchgehends vorgeschrieben: aber man läßt es bey der Vorschrift nicht bewenden, man hat, wie gesaget, in den Normalschulen die nöthige Anstalt gemacht, auch darinn die Kandidaten zum geistlichen Stande im Katechisiren, und auch künftige Schulleute zu Schuldiensten zu unterrichten (*); diese Lehrart ist so leicht nicht, daß man sie nur einmal sehen darf, um sie nachzuahmen. Sie muß von dem Direktor, oder von den Lehrern der Normalschule den Kandidaten vor-

(*) Wegen der Katecheten oder der geistlichen Lehrer ist der 6te und 20te §. der Schulordnung, ingleichen dasjenige sehr anmerkenswürdig, was im Methodenbuche S. 37. und 362. vorkommt.

ordentlich vorgetragen, wohl zergliedert, und diese müssen öfters geübet und geprüfet werden: deßhalben befiehlt die Schulordnung: §. 19. „ daß nach völlig eingerichteter Normalschule, kein neuer Lehrer in irgend einer „ Schule der Provinz angestellet werde, der „ nicht in der Lehrart gehörig unterwiesen, „ von dem Direktor der Normalschule geprüfet, und von der Regierung mit einem „ Dekrete ist versehen worden.

Und §. 20. daß kein Kandidat in einen „ geistlichen Orden soll aufgenommen, noch „ ein Priester zu einer geistlichen Pfründe, „ damit die Seelsorge verbunden ist, soll gelassen werden, er habe denn ein Zeugniß „ von dem Katecheten einer Normalschule, „ daß er von den Lehrgegenständen, und der „ Lehrart, besonders im Katechisiren, genugsame Wissenschaft besitze. „

Den Kandidaten zu Schuldiensten ist nachgegeben, daß sie zu Ersparung der Unkosten in irgend einer Haupt- oder auch wohl in einer andern Schule die Methode erlernen können, zur Prüfung aber, und des Dekrets wegen, müssen sie unnachlässlich sich bey dem Direktor der Normalschule einfinden.

Es ist ein eigenes Buch, welches den Namen des Methodenbuches führet, verfertiget, und gedruckt worden, in dem nicht

nur

nur die Lehrart überhaupt, sondern auch das, was bey jedem Lehrgegenstande zu beobachten ist, wie weit darinn zu gehen ist, und alles übrige genau bestimmet ist, was zum jugendlichen Unterrichte in öffentlichen Schulen gehöret.

Für jeden Lehrgegenstand ist auch eine besondere Anleitung theils schon vorhanden, theils in der Arbeit. Diese Anleitung bestimmet den Vortrag des Lehrers. Die Ordnung der Dinge sowohl, als die Sachen selbst findet man in jeder Anleitung.

Diese Anleitungen sind so eingerichtet, daß sie als Lesebücher dienen können. In Schulen, wo das Zusammenlesen gebräuchlich ist, entdeckte man, wie viel in kurzer Zeit könne gelesen, und von dem Gelesenen ins Gedächtniß gebracht werden; dadurch gerieth man auf den Einfall, alle Gegenstände, welche man in öffentlichen Schulen der Jugend beybringen will, als Lesebücher abzufassen, und sogar bey jenen Schülern zu brauchen, welche schon gut lesen können. Anstatt des Vortrags des Lehrers läßt man ein Stück nach dem andern mehrmals alle Schüler zusammenlesen, der Lehrer befraget einzelne Schüler darüber; weil sie dieß wissen, so sind sie aufmerksam, und eben dadurch prägen sie sich das Gelesene tief ins Gedächtniß ein; bey praktischen Dingen giebt darauf der Lehrer

rer beym Befragen allerley Erläuterungen, er weist auch, was dabey etwa zu weisen ist.

Es ist wohl zu wünschen, daß alle, oder doch die meisten Schüler die in Druck gegebenen Anleitungen sich anschaffen, und als Lesebuch brauchen möchten; indessen geht es auch an, der unvermögenden Jugend den Inhalt auf andere Art beyzubringen; der Lehrer muß deßhalben die vorgedruckten Tabellen von der Schultafel den Schülern ins Gedächtniß bringen, und dasjenige, so in der Anleitung selbst zur Erläuterung befindlich ist, öfters vorsagen oder vorlesen, darüber nachfragen, und falls die Antworten unrichtig oder unvollständig ausfallen, solche berichtigen. Dieser Vortheil ist besonders auf dem Lande und in kleinen Orten zu gebrauchen, wo es immer schwer halten wird, die Aeltern zum Ankaufe dieser Anleitungen zu bringen. Das Namenbüchlein, und beyde Theile des Lesebuches, allenfalls auch nur einige Stücke desselben können für Schulen, welche bloß arme Kinder besuchen, genug seyn; und dennoch können diese von einem treuen und geschickten Lehrer viel mehr Gegenstände, als in diesen Büchern enthalten sind, durch obiges Mittel des Vorsagens, oder Vorlesens erlernen.

Manchen ist die Menge der Gegenstände, deren in der Schulordnung §. 5. und in den hinten beygefügten Lektionskatalogen Erwähnung

nung geschieht, anstössig; ich muß ihnen also wohl zur Erläuterung dieses §. auch das Nöthige sagen.

Zu eben der Zeit, als auf Verbesserung der deutschen Schulen der Bedacht ist genommen worden, suchte man die lateinischen Schulen einzuschränken, und zu vermindern; man glaubte, dem Publikum den Verlust dieser Schulen erträglicher zu machen, und jenen Jünglingen zu dienen, deren Vermögens und andere Umstände es nicht erlauben höhern Studien obzuliegen; diesen wollte man Kenntnisse beybringen, die in ihrem Leben wahren Nutzen gewähren; deßhalben ward verordnet in einigen deutschen, das ist in den Normal- und Hauptschulen mehrere Gegenstände, und zwar solche zu lehren, welche den meisten Klassen der Menschen für das gemeine Leben nützlich wären; dergleichen Wissenschaften sind auser Zweifel: die Geschichte, Erdbeschreibung, die Erkenntniß physikalischer Wahrheiten, und aus den mathematischen Kenntnissen: die Erdmeß- Bau- und Bewegungskunst. Man bestellte wirklich in den errichteten Normalschulen Lehrer für alle diese Gegenstände; anfänglich fehlete es an vielen Orten noch an Schülern: denn weil die vorigen deutschen Schulen die Schüler nicht soweit gebracht hatten, daß man mit ihnen diese Gegenstände zu treiben anfangen konnte, so mußte man überall von unten

ten anfangen, und man muß mit dem Vortrage der übrigen Lehrgegenstände die Zeit erwarten, bis die itzigen Schüler der Normalschulen fähig seyn werden diese höhern Gegenstände zu erlernen.

Es ist übrigens die Absicht gar nicht diese höheren Gegenstände kleine Schüler oder auch größere sehr ausführlich und in ihrer Vollständigkeit zu lehren, sondern man bleibt bey den Anfangsgründen und demjenigen stehen, was davon im gemeinen Leben brauchbar, zu wissen nützlich, und anständig, endlich auch was ohne tiefsinnige Theorie, und ohne Aufwendung allzu vieler Zeit zu lehren und zu lernen möglich ist, man lehret so, daß die aus den deutschen Schulen Tretenden für ihre Umstände genug haben; jene aber, welche ordentlich studiren wollen, einen guten Grund erlangen, darauf in höhern Schulen weiter kann fortgebauet, und diese Erkenntnisse erweitert werden.

Man denke aber nicht, daß selbst an Orten, wo Normal- oder Hauptschulen sind (und letztere werden in den Städten eines Kreises höchstens nur zwo oder drey an der Zahl errichtet) jeder Schüler alle den Normal- und Hauptschulen vorgeschriebene Gegenstände erlernen müsse; nein, man will nur jenen, deren Umstände es erlauben, und die sonst dazu Lust haben, gleichwohl

aber den höhern Studien nicht wohl obliegen können, oder wollen, Gelegenheit machen in Normal- oder Hauptschulen was Mehreres zu lernen; alle Kinder eines Ortes sind nur verbunden, die für Trivialschulen in Städten, Märkten, und auf dem Lande bestimmten Gegenstände, das ist: die Religion, das Lesen, Schreiben, und Rechnen, ingleichen die Grundsätze der Rechtschaffenheit, und zwar nach einer bessern Lehrart, folglich leichter, und gewisse Gegenstände auch brauchbarer als bisher zu erlernen. Die Menge von Gegenständen, welche in Normalschulen gelehret werden, ist und wird immer jenen anstössig seyn, welche selbst nicht viel, und das Wenige, was sie wissen, mit grosser Mühe, mit Anwendung vieler Zeit, und aus schlechten Lehrbüchern erlernet haben. Wenn aber dergleichen Personen sich nur die Mühe geben wollten die Vortheile der Lehrart, die Beschaffenheit der Bücher, den Fortgang der Schüler anzusehen und zu untersuchen, so würde diese Bedenklichkeit wohl größtentheils wegfallen, besonders wenn sie gewahr werden, daß man nicht Alles auf einmal, nicht jedes mit allen, sondern dieß mit jenen, etwas anderes mit andern Schülern, und zwar so, wie es die Verbindung erfodert, treibe; daß man Niemanden nöthige jeden der sogenannten höhern Gegenstände zu erlernen, das man diese nicht allzujungen, sondern erwachsenen, und zum Theil auch erst solchen Schülern

vor getragen, welche die lateinische Schulen nicht ferner besuchen wollen.

Besorgen Sie nur nicht, daß die für die Normal- und Hauptschulen vorgeschribenen Gegenstände in der Folge dürften auser Acht oder gar vorbey gelassen werden; da verordnet ist, daß solche in den lateinischen Schulen mit jenen Schülern, die aus den Normalschulen dahin kommen, theils wiederholet, theils weitläufiger sollen vorgetragen werden: so sind die Lehrer der Normalschule eben dadurch genöthiget, sie nicht auser Acht zu lassen. Und endlich haben Ihre kaiserlich-königlich-apostolische Majestät an jedem Orte, wo eine Normalschule ist, eine eigene Kommission anzuordnen geruhet, welche über der Vollstreckung der Schulordnung zu halten verbunden ist. Diese Kommissionen bestehen aus einem Präses und zweenen, oder wenigstens einem Rathe von der Landesstelle; durch einen dieser letztern werden die eingelaufenen Sachen und vorfallenden Schulangelegenheiten vorgetragen. Bey dieser Kommission sind nicht nur der Direktor der Normalschule und der Oberaufseher, wenn einer vorhanden ist, sondern auch ein Deputirter des Ordinarii Beysitzer; der Oberaufseher und Direktor können alles, was zum Besten der Schulen erfoderlich ist, erinnern, und gute Anschläge geben, welche alsdann durch die Macht und das Ansehen der Landesstelle unterstützet, anbefohlen, und ausgeführet werden.

Der

Der bischöfliche Deputirte wird deßhalben zu den Berathschlagungen gezogen, um zu erkennen zu geben, daß alles, was bey dem Unterrichtswesen die Religion angeht, einverständlich mit der Geistlichkeit geschehe.

Hier haben Sie das Wesentlichste von dem, was Sie von den östreichischen Normalschulen zu wissen verlangen. Ich habe nur noch beyzufügen, daß dergleichen Normalschulen in Wien, Linz, Gräz, Klagenfurt, Laybach, Görz, Triest, Innspruck, Rovoredo, Freyburg, Prag, Brünn, Troppau, Preßburg in Hungarn, zu Lemberg in Gallizien, Hermannstadt in Siebenbürgen, zu Karlstadt in Kroatien, zu Panschova, und noch an 5 andern Orten in den sogenannten Konfinien oder längst der türkischen Gränze im Jahre 1775. (außer Wien und Inspruck welche älter sind) errichtet, und allerseits von Ihrer kaiserlich-königlich-apostolischen Majestät dergestalt gestiftet worden, daß die Lehrer und Katecheten ihren hinlänglichen Unterhalt haben, die Schüler aber den Unterricht unentgeltlich genießen.

Es sind auch auser den Normalschulen bereits verschiedene Hauptschulen in mehr als in einer Provinz errichtet, dergleichen sind in Niederösterreich auser drey Hauptschulen bey den Piaristen zu Wien, und in dem Waisenhause auf dem Rennweg:

zu Pruck an der Leithe, Neustadt, Krems, Steyer St. Pölten, Horn; in Kärnthen zu Vilach; in Oberöstreich zu Ens, Gmunden, Kremsmünster, Freystadt; in Tyrol zu Bozen, Meran, Inst, Steuttin. Gleich gesegneten und bereits sehr weit gediehenen Fortgang hat das Schulwesen in Mähren unter der unermüdeten Sorgfalt des würdigen Präses der Schulkommission und Brünner Gubernialraths Herrn Marquis de Ville, wo bereits nicht nur in der Stadt Brünn nebst der Normal noch eine besondere Haupt, und einige Trivialschulen, sondern über dieß noch in jedem Kreise eine Hauptschule eroffnet, und mit dem nöthigen versehen ist.

Auch giebt es schon hin und wieder vorschriftmässig eingerichtete Trivialschulen in Städten, und auf dem Lande, dergleichen sind im Temeswarer Banat, und an den sogenannten Konfinien, wie auch Slavonien diejenigen, welche auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers unter der Aufsicht des Hofkriegsraths auf den Dörfern und für die Regimenter sind angeleget worden; es giebt solche Schulen in den Kaiserlich-Königlichen Lustschlössern zu Schönbrunn, und Laxenburg; auf den Herrschaften Holitsch und Schloßhof; zu Pardubitz, Brandeiß, und Podiebrad in Böhmen; eben daselbst auf den Herrschaften des Obristburggrafen Herrn Fürsten von

Für-

Fürstenberg, auf den Gütern der Abtey zu Töpel; auf den Gütern des Herrn Grafen von Bukoy zu und in der Gegend Kaplitz: auf sämmtlichen sehr wichtigen Herrschaften des Herrn Grafen von Klamm Gallas. In Mähren auf den Herrschaften des Reichshofrathspräsidenten Herrn Grafen Ferdinand von Harrach.

In Tyrol sind allein in dem letztabgewichenen Jahre durch die fruchtbare Bemühungen des Präses der Schulkommission Herrn Grafen von Koreth und des Schulraths auch Direktors Hrn. Tangel, der durch seine mit 3 andern Geistlichen vor einigen Jahren nach Breßlau der Schuleinrichtung halben unternommenen Reise sich vor andern ausgezeichnet hat, in Städten und Dörfern nur allein in vorigen Sommer 10 Trivialschulen vorschriftmässig eingerichtet worden; dergleichen Schulen giebt es auch in der Grafschaft Görz auf den Gütern des dasigen Schulpräses Hrn. Grafen von Torres, welcher nebst der Normalschule in der Stadt Görz noch andere, und um das Hinderniß zu heben, welches von den verschiedenen daselbst üblichen Sprachen herkommt, zwo besondere Elementarschulen größtentheils auf eigene Kosten angeleget hat.

In der Stadt Görz findet sich auch für die häufig vorhandenen Juden eine

Trivialschule, woselbst ein in der Görzer Normalschule gebildeter christlicher Lehrer Petaluffi Namens, die Kinder in allen für Trivialschulen vorgeschriebenen Dingen, die Religion ausgenommen, unterweiset, und besonders zur Uibung im Lesen mit Zufriedenheit der Vorsteher der Juden die 4 ersten Stücke des 2ten Theils des Lesebuches brauchet.

Ich muß nicht vergessen hier anzuführen, daß die Lehrart der Normalschule auch beym Unterweisen des weiblichen Geschlechtes mit Nutzen gebrauchet, und auch zu deren bessern Unterricht Anstalten theils vorgekehret sind, und theils schon hie und da befolget werden.

Nicht nur zu Wien, Preßburg, Innspruck und Brünn unterweisen seit dem Anfang dieses Jahres die Ursulinerinnen, sondern auch zu Preßburg die Klosterfrauen von notre Dame, zu Halle in Tyrol, und noch an einigen Orten, sogar weltliche Lehrerinnen die Mägdlein auf diese Art.

Zu Wien haben die 3 Stifter der regulirten Kanonissinnen, oder wie man die ersten beyde von dem h. Patrone ihrer Kirchen hier heißt, die Laurenzerinnen, Jakoberinnen, und die Himmelsportnerinnen den gemachten Antrag die Jugend ihres Geschlechts zu unterweisen mit einer lobens- und nachahmens-

mens würdigen Bereitwilligkeit angenommen, diese Klosterfrauen lassen sich in der Lehrart unterweisen, und werden ihre Schulen bald nach Ostern dieses Jahres eröffnen.

Was die Schulen für das weibliche Geschlecht Besonderes haben, können Sie aus dem Grundrisse des Planes sehen, welcher dazu von allerhöchsten Orte unterm 30. December 1775. ist vorgeschrieben, und zur Befolgung in die Provinzen abgeschicket worden. Ich habe in einigen beygesetzten Noten einige Stellen erläutert, welche denen, die alles übel auslegen, anstössig scheinen, und zu unrechten Auslegungen Anlaß geben könnten; ich bin im Stande mit Zuverlässigkeit zu versichern, daß der Inhalt dieser Noten der wahre Sinn dieser Verordnung sey.

Aus dem oben angeführten Verzeichnisse der wirklich eingerichteten Schulen muß jedermann in die Augen fallen, daß die unternommene Verbesserung besonders in den Provinzen der deutschen Erblande Ihrer kaiserlich-königlichen Majestät nicht nur in den Normalschulen der Hauptstädte, sondern auch in Haupt- und Trivialschulen der mindern Städte, Märkte und auf dem Lande wirklich seinen Fortgang habe; daß folglich die bekanntgemachte Schulordnung in allen ihren Theilen auch in Dör-

fern gar wohl könne befolget werden, wenn nur Herrschaften und andere Obrigkeiten solcher nachzuleben Lust und Ernst bezeigen; die von auswärtigen Orten eingehenden Berichte und unverwerfliche Zeugnisse bewähren, daß diese Einrichtungen wirklichen Nutzen schaffen, wo man nur sich Mühe giebt das Vorgeschriebene zu erfüllen, und durch Vorurtheile, oder widrige Absichten sich nicht zurückhalten läßt.

Man hat grossen Grund zu hoffen, daß nachdem das Publikum durch so viele und zum Theile so grosse Beyspiele und Vorgänge endlich dürfte überzeuget seyn, die verbesserte Lehrart in den untersten Nationalschulen sich werde verbreiten, und folglich eine mehrere Aufklärung der Einwohner der östreichischen Staaten allgemeiner werden.

Ich lege Ihnen das Verzeichniß der bereits gedruckten und noch zudruckenden Normalschulschriften zum Ersehen bey, und empfehle Ihnen nebst dem Methodenbuche vorzüglich die 2 Theile des Lesebuches aufmerksam durchzugehen, wobey Sie bemerken werden, daß man in diesen Schulen die Jugend mit allen den guten Grundsätzen bekannt zu machen sich bemühe, welche rechtschaffene Christen und gute Bürger kennen, und befolgen sollen, an welche letztere aber man sonst in Schulen meistens gar nicht gedacht hat.

Man

Man bemühet sich sogar die Schüler zur Sittsamkeit, oder einem anständigen äuserlichen Betragen beym Gehen, Stehen, Sitzen, Grüssen, bey Höflichkeitsbezeugungen und so weiter, das ist: zu solchen Dingen anzuführen, darin, wie nicht wenige obwohl irrig dafürhalten, eigentlich die gute Aufführung, oder wie man insgemein saget, eine artige Conduite besteht; erst in der letzten Prüfung hat sich in Befolgung dieser Anleitung die hiesige Hauptschule in der Josephstadt bey den ehrwürdigen Vätern der frommen Schulen besonders hervorgethan, und gezeiget, wie weit man es auch sogar bey vielen Schülern vom niedrigen Stande in diesem Stücke bringen könne.

Was das am Ende beygefügte Verzeichniß der Schulschriften betrifft, so ist zu erinnern, daß diejenigen, wobey ein Sternlein steht, entweder noch nicht gänzlich abgedruckt, oder zur Zeit nicht unter die Presse gegeben worden, doch sind sie ausgearbeitet, und werden insgesammt bis etwa auf die für Hausinstruktoren bestimmte Anleitung gewiß zu Johannis dieses Jahres vollendet, und überall zu haben seyn.

Die Ausgabe dieser noch rückständigen Schriften hindern theils andere Arbeiten des Verfassers, theils gehöret Zeit dazu, eh solche von den bestellten Revisoren können durchgelesen, beurtheilet, und eh deren Erinne-

rungen können genützet, und an seinem Orte eingeschaltet werden. Wer die Mühe kennet, welche ein mehrmaliges Umarbeiten, das Ausbessern und Anpassen der von andern verfertigten Stücke erfodert, wird so gerecht seyn, ihm deßhalben Nachsicht zu gönnen. Die tabellarische für alle Gegenstände vorgeschriebene Lehrart; die bestimmte Zeit da ein Gegenstand in der Schule muß vollendet seyn; die besondere Absichten, welche man bey diesem und jenem Stücke hat; lokal und noch viel mehr andere Umstände gestatteten ihm nicht die Lehrbücher anderer Verfasser, so wie sie da sind, zu brauchen, er mußte neue zusammensetzen, wobey er aber freylich die besten vorhandenen zu nutzen beflissen ist.

Ich beschließe diese für ein Antwortschreiben allzu lang gerathene Nachricht mit der Versicherung, daß ich immerfort seyn werde

E —

ergebenster Diener.

Verzeichniß

der Bücher, Anleitungen, und Schriften

welche für die deutschen Schulen der kaiserl: königlichen Staaten theils schon sind gedrucket worden, theils noch sollen gedrucket werden. Letztere sind hier mit einem * bezeichnet.

Nachstehende Schriften sind nach ihrer Absicht, oder Bestimmung in drey Gattungen unterschieden, und die zu einer Absicht gehörigen zusammen gesetzet worden. Die eigentlichen Schulschriften, welche die zweyte Gattung dieser Schriften ausmachen, sind nach den Hauptgegenständen, darüber man der Jugend in den öffentlichen Schulen Unterricht giebt, abgetheilet. Wie nun nicht alle Lehrgegenstände in jeder Schule gelehret, noch auch jedem Schüler zugemuthet wird, alle, die gelehret werden, zu erlernen, so hat man die Einrichtung getroffen, daß jedes Stück einzeln, und zwar um einen sehr billigen Preis in dem Verlagsgewölbe bey St. Anna in der Johannesgasse verkaufet werde.

I. Gattung. Bücher für Lehrer.

A. Das Methodenbuch.

B. Vorlesungen über die Kunst zu katechisiren, nebst der Geschichte der berühmtesten Katechismen und des Katechisirens.

Dieses Stück ist 1774 im von Trattnerischen Verlage schon gedrucket; es wird aber umgearbeitet, verbessert, und ansehnlich vermehret zu seiner Zeit geliefert werden.

C. Das Buch für Lehrer und Aeltern.

*D. Anleitung für Privatlehrer, und Hausinstruktoren.

II. Gattung. Schulbücher und Anleitungen für Schüler.

A. Bücher, aus denen die Religion erlernet wird.

1. Katechismen.

a. Der kleine Katechismus oder die Haupttabelle.

b. Der zweyte Katechismus für die Landjugend.

c. Der

c. Der dritte oder erläuterte Katechismus für Schüler der Stadtschulen.

Alle 3 Katechismen sind im Grunde nur ein einziger, sie stimmen wörtlich überein, und unterscheiden sich nur in der Ausführlichkeit und Erläuterung der Materien, welche im letzten am vollständigsten enthalten sind.

Diese Katechismen sind unter dem Vorsitze Seiner Hochfürstlichen Eminenz des hiesigen Herrn Kardinal Erzbischofs in einer eigenen Kommission im Jahre 1776 umgearbeitet, die folgenden Evangelien aber genau durchgesehen, da, wo es nöthig war, verbessert, und mit dessen Genehmigung gedrucket worden.

d. Die katechetischen Gesänge
Die Noten dazu.

2 Evangelien.

a. Das grosse Evangelium für Schüler der Normal- und Hauptschulen.

b. Das kleine Evangelium für Schüler der Trivialschulen.

c. Das erläuterte Evangelium zum Vortrage in Schulen, mit Bemerkung der in jedem enthaltenen Glaubens, und Sittenlehre.

B. Tabellen und Bücher zum Lesen.

1. Zur Erlernung des Lesens.

a. Das Buchstabentäflein zur Erkenntniß der Buchstaben.

b. Die Buchstabirtabelle für öffentliche Schulen.

c. Das Namenbüchlein nebst Schulgebeten und Schulgesetzen.

2. Zur Uibung im Lesen, und zugleich um der Jugend nützliche Kenntnisse von allerhand nöthigen und nützlichen Dingen blos durch oft wiederholtes Lesen beyzubringen.

a. Des Lesebüches erster Theil von Dingen, welche die Religion betreffen.

1) Der erste Katechismus } ohne Fragen im
2) Der zweyte Katechismus } Zusammenhange
3) Die Religionsgeschichte.

4) Die christliche Sittenlehre.

b. Des Lesebuches 2ter Theil von Dingen, welche die Rechtschaffenheit betreffen.

1. Von der Rechtschaffenheit der Schüler.
2. Von der Sittsamkeit.
3. Von den verschiedenen Ständen und der Rechtschaffenheit in jedem derselben.
4. Von der Haushaltungskunst.

c. Des Lesebuches 3ter Theil. Dieses Buch wird nach Belieben aus den einzelnen Anleitungen zusammengesetzet, die man nach Beschaffenheit der Schulen und Schüler zu lehren hat. So können genommen werden.

Für die Landjugend

* 1. Anleitung zur Erkenntniß der nützlichsten physikalischen Wahrheiten.
* 2. Anleitung zur Erkenntniß der Gründe der Landwirthschaft.
3. Das Stück des Lesebuches von dem Bauernstande.

Für die Mägdleinschulen.

* 1. Anleitung zur Rechtschaffenheit für das weibliche Geschlecht.
2. Die nützlichsten physikalischen Wahrheiten u.s.w. nach Belieben. Und in den Schulen der Klosterfrauen wo nur Fräulein unterwiesen werden.
3 Die allgemeine Weltgeschichte.
4 Die Erdbeschreibung.

C. Anleitungen zum Schreiben.

1. Zum Schönschreiben.
   a. Anleitung darin die Regeln enthalten sind.
   b. Die Muster in 26 Kupferplatten mit Vorschriften.
   c Linienblätter und linirte Schreibbüchel für Anfänger, um sich an das Geradschreiben, an die vorgeschriebene Höhe der Buchstaben, und deren Lage zu gewöhnen.
2. Anleitung zum Rechtschreiben.

D. Anleitungen zum Rechnen.

1. Anleitung zum Rechnen für Stadt und Landschulen.
2. = = = = = = für die Normalschulen
* 3. Die Rechenkunst auf verschiedene Vorfälle im gemeinen Leben angewandt.

E. Schriften von höhern Gegenständen für Normal- und Hauptschulen.

1. Zur Sprachkenntniß.
   a. Zur deutschen Sprache.
      1. Anleitung zur deutschen Sprachlehre.
      2. = = = zu schriftlichen Aufsätzen.
   * b. Anleitung zur lateinischen Sprache.
2. Zu mathematischen Kenntnissen.
   a. Anleitung zur Meßkunst.
   * b. = = Baukunst.
   * c. = = Bewegungskunst.
3. Zur Historie und Geographie.
   a. Anleitung zur allgemeinen Weltgeschichte.
   b. = = Erdbeschreibung mit der Staatengeschichte verbunden.
   c. Zwo Landkarten.

III. Gattung. Schriften für diejenigen, welche von der Beschaffenheit der deutschen Schulen Nachrichten verlangen.

A. Die Schulordnung besonders.
B. Die Schulgesetze besonders.
C. Das Verzeichniß sämmtlicher Schulschriften besonders.
D. Nachricht von dem Zustande der Wiener Normalschule im Jahre 1775. nebst den bey der Uibersetzung derselben von St. Stephan nach St. Anna gehaltenen zwoen Reden.
E. Beantwortung der Frage: Was sind Normalschulen?
F. Freye Gedanken von der Normalschule, von einem Mitgliede der erloschenen Gesellschaft Jesu. Zuerst gedruckt, Frankfurt und Leipzig, hernach zu Wien bey Kurzböck. Alsdann berichtiget durch
* einen Freund der Normalschule.
* G. Erwiesene Geschichte von dem Entstehen, Verfalle, und Wiederherstellung der niedrigsten Schulen in Deutschland von Kaiser Karl dem Grossen an, bis auf unsere Zeiten.

An-

I. Anhang

Uiber den Unterricht der Mägdchen in den Schulen der Klosterfrauen. mit Erläuterungen, zur 23ten Seite.

Nach dem Willen Seiner Kaiserlich Königlich Apostolischen Majestät sollen jene Klosterfrauen, welche die Jugend weiblichen Geschlechts künftig unterweisen werden, eben die Lehrart und eben die Bücher brauchen, welche für die deutschen Schulen der Knaben bestimmet sind; es ist deßhalben nöthig; daß die Klosterfrauen welche ihre Oberinnen zu Lehrerinnen bestellen, in der Lehrart sowohl, als in den ihnen annoch unbekannten Lehrgegenständen unterwiesen werden.

Was die Bekanntmachung der Lehrart betrifft, so bedienet sich der Unterweisende der ersten Hauptstüke des Methodenbuches, darinn diese Hauptstücke beschrieben sind; von dem Gebrauch der Klammertabellen kann er sie befreyen, und sie bloß lehren diejenigen Tabellen anzuschreiben, und beym Unterrichte zu brauchen, welche in den Büchern stehen; die Fragmethode aber ist ihnen sehr zu empfehlen, und witzige Personen werden nach der dem weiblichen Geschlechte eigenen Erfor-

forschungsbegierde gewiß weit besser als manche Mannsbilder hierin fortkommen.

Die Sachen welche sie ihre Schülerinnen lehren sollen, sind folgende:

1.) Das Christenthum, und zwar aus den ersten 2 Katechismen.

Die Religionsgeschichte und Sittenlehre.

Die sonntäglichen Evangelien und Episteln.

Sie müssen in Absicht auf die Religion nicht weiter gehen, aber auch nicht weniger thun, als den Schulleuten S. 82 des Methodenbuches ausgemessen ist.

Es wäre zu wünschen, daß auch bey diesen Schulen ein geistlicher Katechet zum Erklären angestellet würde, in Ermanglung dessen müßte die Lehrerinn die Bestimmung der Stücke die jede Woche aus dem Katechismus zu lernen sind, selbst machen.

2.) Das Buchstabenkennen, Buchstabiren, und Lesen.

Die künftige Lehrerinnen müßten die Vortheile erlernen und ausüben, welche beym Unterrichte in diesen Stücken in der Normalschule bräuchlich sind; sie bedienen sich dazu des Namenbüchleins, der beyden Lesebücher, und wenigstens des kleinen Evangeliums.

3.) Das Schön- und Rechtschreiben.

Da vielleicht die künftigen Lehrmeisterinnen in dem ersten dieser Stücke nicht möchten geübet seyn, und da zum Lernen allzuviel Zeit erforderlich wäre: so muß man sie anführen die in Kupfer gestochenen Vorschriften zu brauchen, und danach die Schülerinnen zu üben und die fehlenden zu verbessern; beydes gehet gar wohl an, und es ist sehr möglich, daß eine aufmerksame Person, welche nur die Feder recht zu halten, die Leibesstellung zu weisen, Grund und Schattenstriche gehörig zu machen versteht, durch den blossen Gebrauch der gestochenen Vorschriften und der gedruckten Regeln Schüler und Schülerinnen wohl unterweise, wenn sie gleich selbst schön zu schreiben nicht vermöchte.

Den Lehrerinnen aber ist nicht zuzumuthen sich mit der Kanzley, Fraktur, und den grossen Buchstaben abzugeben; deutsch kurrent ist für sie meistens hinlänglich; nur jene, welche französisch lernen, brauchen der lateinischen Kurrentschrift sich zu befleißen.

4.) Das Rechnen.

Für Frauenzimmer ist es genug, wenn sie die 5 Rechnungsarten (Species) in ungenannten und genannten Zahlen, und die Regel detri, oder soviel erlernen, als im

1ten Theile des für die Normalschule neu aufgelegten Rechenbuches steht. Aus dem 2ten Theile möchte man sie etwa noch die Art ein Tagebuch zu führen, und daraus eine Monat- oder Jahresrechnung zu machen unterweisen.

5.) Die im 2ten Theile des Lesebuches in den ersten 4 Stücken enthaltene Anleitung zur Rechtschaffenheit wird sie wohl mit manchen auch für weibliche Personen nöthigen guten Grundsätzen bekannt machen; es sollen aber künftig aus einigen bereits vorhandenen guten Büchern vornämlich aus Fenelons Tractat von Erziehung der Töchter, und aus dem Magazin der Mad. de Beaumont, aus der Schrift der Fr. v. Lambert, *les Conversations d'Emilie* 3. Zobels Briefen von Erziehung der Töchter, diejenigen Grundsätze ausgezogen und gedruckt werden, welche dienen aus den Schülerinnen mit der Zeit gute Ehegattinnen, sorgfältige Hausfrauen, liebreiche Mütter a, und da der Unter-

a. Da in dem Leseduche, welches für die Schulen der Mägdlein bestimmet ist, gute Grundsätze sollen enthalten seyn: so kann wohl jedermann, der ohne Vorurtheile ist, einsehen, daß in diesem Buche nicht von physischen, sondern von moralischen Dingen die Rede seyn werde, und zwar von solchen, wodurch liebreiche Ehegattinnen, gute Mütter, und sorgfältige Hausfrauen können gebildet werden; es ist also eine gar sehr übertriebene Besorgniß, wenn man sich fürchtet den Klosterfrauen werde dadurch etwas vorzutragen, oder anzuhören zugemuthet, was sowohl jungen Schülerinnen anstössig, als auch dem Stande der Lehrerinnen gar nichtgemäß ist, und was den Klosterfrauen zu wissen, oder wenigstens davon zu reden sich nicht gebühret.

Unterricht meistens armen Mägdchen zu Gute kommen soll, treue, willige, und brauchbare Dienstboten zu ziehen.

Es könnten diese Grundsätze für die Mägdchenschulen anstatt des 5ten Stückes dem 2ten Theile des Lesebuches beygefüget, und entweder bey den Leseübungen gebraucht, oder während der Zeit zum Vorlesen dienen, da man sie im Spinnen, b Stricken, Nähen, Spitzen und Putzmachen c unterweiset.

Es wäre gewiß zu wünschen, daß auch wenigstens eine der Mittagsstunden zu diesen Dingen angewandt, und durch einen Theil der Zeit der zum eigentlichen Unterrichte nicht gewiedmet ist, eine Vorlesung aus solchen Schriften die ihnen wahrhaft nützlich seyn können (darunter auch die für die Schulen bestimmte Naturleh-

b. Es giebt wirklich schon an kleinen Orten Mägdleinschulen, wo das Spinnen auch gelehret wird, oder doch gelehret werden kann, von diesen redet der Entwurf, nicht von Schulen in grossen Städten, oder in solchen Häusern, wo adeliche Personen unterrichtet werden, oder wo es sonst für Klosterfrauen unschicklich oder unthunlich seyn könnte, sich mit Spinnen zu beschäftigen.

c. Das Putzmachen ist gar nicht dahin gemeinet, daß Klosterfrauen im Frisiren, Anstreichen, Aufsätzen mit Federn, und dergleichen sich abgeben, oder darinn Unterricht ertheilen sollen. Nur solche Arbeiten sind gemeinet, die man seit langen Zeiten in Klöstern treibet, und ehedem wohl auser denselben nicht gelehret hat, als Blummen machen, Sticken, feines Weisszeug mit bunter Seide, Garn ꝛc. das Nähen, Hut, Stock, und Uhrbänder, und dergleichen verfertigen, welches doch alles zum Putze gebraucht wird.

re d zu rechnen ist) durch abwechselnde Schülerinnen gehalten, sie darüber von den Meisterinnen befraget, und dadurch achtsam zu seyn, wie auch davon zu reden, und das Gehörte zu erzählen bemüssiget würden.

Die Erdbeschreibung und Geschichte, wie auch die Anleitung zum Briefschreiben, so wie die französische Sprache gehöret nur für solche Schulen oder Klassen, wo ade-

---

d. Es giebt noch immer Leute die nichts als Arges denken, wenn das Wort Natur, nur genennt wird, Naturlehre, Naturgeschichte, Naturgesetze, Naturrecht, alles ist ihnen anstössig; üblen Auslegungen vorzukommen wird hier noch angemerket, daß man durch Naturlehre nichts anders verstehe, als eine richtige Erkenntniß derjenigen natürlichen, das ist von Gott dem Urheber der Natur erschaffenen Dingen, die allen Menschen täglich in der Welt vorkommen, und davon man insgemein sehr unrichtige Begriffe hat; eine solche Erkenntniß ist doch jederman und also auch dem weiblichen Geschlechte nützlich, dadurch kann mancher Aberglauben, mit dem man sich oft nicht wenig quälet, und hundert Irrthümer können vermieden werden; man fürchtet sich nicht mehr vor dem Drachen, vor Irrwischen und Kometen wenn man weiß, was dieß für Dinge sind, man sieht, daß dabey alles natürlich zugeht; man kuriret Menschen und Vieh nicht mehr durch sympatetische Mittel, durch Formeln und Segensprechen; man wählet die Tage nicht um Glück zu haben, oder Unglück zu vermeiden, man prophezeyet nicht aus den Planeten, wenn man nur einigermassen Begriffe von der Beschaffenheit der Himmelskörper hat.

Niemand befürchte, daß man zu hohe Dinge in die Naturlehre für diese Schulen nehmen werde, nur was am nützlichsten, was der Denkensart der Jugend angemessen, nichts was die Schamhaftigkeit beleidigen könnte, wird in diesem Lehrbuche vorkommen, man erwarte dessen Bekanntmachung, und man wird diese Versicherung erfüllet sehen.

adeliche Jugend unterwiesen wird. c Die Gesetze für Schüler, wie auch das, was von der Schulzucht im Methodenbuche gesaget ist, kann mit geringen Veränderungen auch auf die Schulen der Klosterfrauen gerichtet werden.

---

c. Man hat also gar nicht zu besorgen, daß Mägdlein gemeiner Leute über ihren Stand erhoben, und mit Kenntnissen werden erfüllet werden, die ihnen das Dienen verhaßt, sie zu Putzdocken, zu pralenden Schwätzerinnen machen, und Anlaß geben werden, Liebesbriefe zu schreiben, oder die zugeschickten zärtlich zu beantworten, mit ihren Liebhabern sich französisch zu unterhalten, und dadurch die Aufmerksamkeit ihrer deutschen Frauen zu hintergehen; Geschichtsbücher und Romanen anstatt der Arbeit in die Hand zu nehmen ꝛc. nichts von allem diesem wird man lehren.

II. Anhang.

Um den leeren Raum dieses Bogens mit einer dem übrigen Inhalt gemäßen Materie anzufüllen, folgen hier die Reden und Gespräche, welche bey der ersten öffentlichen Prüfung der 226 Schüler in der deutschen Hauptschule auf der Wieden am 15ten und 16ten April dieses Jahres sind gehalten worden.

Die ehrwürdigen Väter der frommen Schulen haben zwar in ihren drey Hauptschulen in welchen zusammen während des nun vollendeten Winterkurses 733. deutsche Schüler sind unterwiesen worden, Jedermann, der gegenwärtig war, sehr vorzüglich überzeuget, wie weit man es durch genaue Beobachtung der vorgeschriebenen Lehrart, und dem Gebrauch der dazu gehörigen Bücher bringen könne; diese Anreden und Gespräche aber, welche der so geschickte als eifrige P. Direktor dieser Schulen Ambrosius Stumpf ohne durch irgend einen Befehl dazu genöthiger zu seyn aus eigener Wahl mit Bewilligung seiner Obern hat halten lassen, beweisen die eigene Uiberzeugung und den ernstlichen Willen, den diese Väter haben die gute Sache der Schulverbesserung, dawieder leider noch allzuviele eingenommen sind, möglichst zu befördern.

An-

Anrede.

Hoch ansehliche und wertheste Gönner!

Ihre Gegenwart erfüllet uns mit Freude; sie ist für uns eine sehr grosse Ermunterung, und wir unterstehen uns sie sogar für eine Belohnung unsers guten Willens zu halten. Recht sehr wünschen wir Ihnen genug zu thun! Sie sind so billig was Grosses von uns nicht zu verlangen, die geringen Fähigkeiten unseres Alters sind Ihnen bekannt; wir schmeicheln uns an Ihnen billige und auch nachsichtige Richter zu finden. Schon lange seufzen wir nach diesen Stunden, da wir Beyfall zu erhalten hoffen, Ihre Zufriedenheit ist Belohnung genug für uns.

Denken Sie nur auf die Jahre zurück, in denen Sie uns gleich waren, Sie waren gewiß voller Freude über ein Lob, welches man ihrem Fleiße gab; eben diese angenehme Empfindung reget sich heut in unserm Busen, O möchten wir doch erlangen, was wir zu verdienen wünschen.

Die Lehrgegenstände, worüber wir itzt geprüfet zu werden die Ehre haben, sind nach der weißesten Bestimmung unserer allergnädigsten Landesmutter ein-

gerichtet; es sind Gegenstände, dadurch Jünglinge zu frommen Christen, brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft, zu nützlichen Bürgern des Staates, zu rechtschaffenen Leuten können gemacht werden. —

Wichtige Gegenstände; deren Früchte wir und unsere Mitbürger erst in spätern Jahren genießen werden.

Heut wollen wir an Tag legen, wie eifrig wir solche unserem Gedächtnisse einzuprägen, und mit unserm Verstande richtig zu fassen beflissen gewesen.

Wir unterwerfen uns ihrem Urtheile, wird es günstig für uns ausfallen, so werden wir um so beherzter weiter fortschreiten, und uns Ihres sowohl, als aller andern Vernünftigen Beyfalles künftig noch mehr würdig zu machen angefeuert werden.

I. Gespräch.

Denkerecht der ältere, Denkerecht der jüngere und Askan.

Denk. jüng. Bruder! liebster Bruder! nur ein bischen warte noch, ich muß, eh wir von diesem Orte abtreten, dir noch etwas erzählen. Es wird dich gewiß nicht reuen, diese etliche Minuten gewartet zu haben.

Denk. ält. (zu Askan) So warten wir Askan! (zum Denk. jüng.) Was willst du dann.

Denk. jüng. Während unserer Prüfung sah ich unter andern Personen den jungen Altmod. — Habt ihr ihn nicht auch gesehen.

Ask. Ja, ich sah ihn auch.

Denk. ält. Wen meinet ihr dann? den jungen Altmod? Wer ist dann dieser?

Ask. Wie! kennest du den jungen Altmod nicht? der neulich die weißeste Einrichtung der itzigen Schulen, unserer Gegenwart mit so artigen Minen ganz nach der heutigen Mode zu beschnarchen wußte.

Denk. ält. A! dieser, und was sagten wohl seine Minen heut bey der Prüfung?

Denk jüng. Du hättest ihn nur sehen sollen! wie er sich gleich zu erst auf seinem Stuhle gebehrdet, und wie er sich im Anfange der Prüfung gerüstet; fast wie der Dorfrichter zu Nirgendorf, den wir voriges Jahr zur Weinlesezeit über einen Streithandel das Gericht halten sahen. — Aber nach einer kurzen Zeit, obwohl wir vielleicht nicht nach eines jeden Gutdün-

ken (denn wie wäre dieß wohl möglich) genug gethan haben, zwang ihm doch die Prüfung selbst bisweilen eine bewunderende Mine ab, und er nikte uns öfters einen Beyfall zu. — O Bruder! ich glaube gewiß, daß er bald aus einem Tadler der itzigen Schulen ein Verehrer derselben werden dürfte. — Habe ich recht? — oder unrecht? — Sage mir es, aber aufrichtig mußt du es mir sagen.

Denk. ält. Vielleicht; es kann seyn.

Denk. jüng. Vielleicht? warum dann nicht gewiß?

Ask. Es ist auch gewiß, wenn ihn nichts anders zurück hält.

Denk. ält. Und was ist wohl dieses?

Ask. Es ist leicht zu errathen, wenn man nur bedenket, was ihn auf diese schmäherischen Gedanken brachte. — Das Vorurtheil ist es, das allgemeine Vorurtheil, davon besonders die Aeltern nur gar zu sehr hingerissen werden. Du weißt es ja selbst, wie viele von unsern Schülern schon ausgeblieben, und was gaben sie wohl für eine Ursache vor? — — Mit wenigen Worten: der Vater, die Mutter wollten es nicht haben, daß wir dieß oder jenes lernen sollten. Mit euern Neuigkeiten, sagten sie! lernet was, und zwar wie wir gelernet haben; und so schickten sie ihre Kinder dahin, wo noch der alte Schlendrian im Schwange war.

Denk. ält. Ha! sind dieß die ersten Erziehungsgründe, welche Aeltern ihren Kindern zu geben schuldig sind! — — Schande für unsere Zeiten! — Erbarmenswürdige Kinder!

Denk. jüng. Bruder! aber warum dann gar so eifrig? Gehen wir lieber nach Haus; erzählen wir unserm Vater, wie die Prüfung abgelaufen. — O der

Va-

Vater, der liebe Vater schenkt mir gewiß etwas; geh! also Bruder! geh!

Denke ält. Nun ich will dir folgen (im abgehen) Askan lebe wohl. Morgen in der frühe ist wieder eine Prüfung; vielleicht ereignet sich hernach eine andere Gelegenheit, dich von dieser Sache zu besprächen.

Ask. Einige Minuten vor der Prüfung werde ich also kommen. Leben sie beyde unterdessen wohl.

Denk. ält. (etliche Schritte zurück) Askan!

Denk. jüng. (hält seinen Bruder bey dem Kleide) Wohin dann schon wieder! Gehen wir lieber nach Haus.

Denk. ält. Askan! noch eines. Wie wäre es, wenn ich zu dem jungen Altmod gieng, um ihn auf die morgige Prüfung einzuladen?

Ask. Ja gut! ich gehe gleich mit dir.

Denk. jüng. Doch endlich einmal.

II. Gespräch.

Askan, Denkerecht ält. und hernach Altmod.

Ask. Ist also der junge Kritikaster noch nicht gekommen?

Denk. ält. Du meinest ja den jungen Altmod? dieser war noch nicht hier, aber kommen wird er doch.

Ask. Da zweifle ich ganz und gar nicht.

Denk. ält. Ich bewundere nur, daß er unsere gestrige Einladung so gelassen, und geschwind angenommen. — — Aber Stille! — Er kömmt schon, wir wollen ihm entgegen gehen.

Altm.

Altm. Guten Morgen meine Herren! Guten Tag! Halte ich nicht mein Versprechen? — (sieht auf seine Sackuhr) Sehen sie auf die Uhr, um keine Minute später.

Denk. ält. Verbundesten Dank sind wir ihnen schuldig, daß sie sich so weit bis zu den eckelnden Kleinigkeiten armer Schüler herunter lassen, und unserer Prüfung ihre Gegenwart schenken wollen.

Altm. Was ich einmal versprochen, halte ich gewiß. Und auf das pünktlichste muß es seyn. — Aber sagen sie mir doch, was ist dann heut schon wieder für eine Prüfung? tretten dann die nämlichen Schüler auf, die gestern gebrüfet wurden?

Ask. Nein, mein Herr! unsere hiesige Schule ist in drey Klassen abgetheilet; davon hat nun die zweyte Klasse ihre Prüfung; die erste und dritte aber ist bey ihren Lehrern in den Schulen.

Altm. Aber die Gegenstände sind ohne Zweifel die nämlichen.

Denk. ält. Weit gefehlt. Sie hörten gestern nur einen kurzen Begriff von dem Christenthume, eben so auch nur die ersten Anfangsgründe zum Lesen. Heut geht man weiter. Ein erweiterter Katechismus, eine faßliche Vorhaltung der Pflichten eines Schülers, eine biblische Geschichte des alten, und neuen Bundes, die Anfangsgründe im Schön- und Rechtschreiben, dieß sind die heutigen Gegenstände.

Altm. Sonst nichts mehr.

Denk. ält. Nein. Für diese Klasse und den ersten Schulkurs ist es unterdessen genug.

Altm. Ey! warum dann nicht noch eine ganze Reihe von Wissenschaften! es würde ja — — Aber ich will itzt schweigen. Nach der Prüfung werde ich

mei-

meine Meinung freyer sagen, wir hielten uns zu lange itzt auf.

Ask. Ja gut die Schüler sowohl, als die hochansehnlichen Zuhörer erwarten schon den Anfang der Prüfung.

III. Gespräch.

Askan, Denkerecht, Altmod.

Ask. Die Prüfung der zweyten Klasse ist nun vorbey. Wie gefühl ihnen selbe?

Altm. So! so!

Denk. So? so? Dieß sind Ausdrücke desjenigen, dem eine Sache nicht gefällt, der es aber doch nicht sagen will.

Altm. Es hätte mir schon gefallen. — Aber —

Denk. Schon wieder ein Aber? Entdeken sie sich uns.

Altm. Meinethalben. Ich will ihnen nur etwas weniges sagen, was nicht so fast ich, als andere von der neuen Schuleinrichtung halten: Mit den Neuigkeiten heißt es, kömmt selten etwas gutes heraus, und das alte ist meistens besser, als das neue. Und fürwahr man lernete vormals weit besser, geschwinder, und leichter. — — Besser. Davon können sie selbst Zeug seyn. Bey meiner Zeit konnten alle Schüler ihren Katechismus ohne Anstossen, ohne eine Sylbe zu verändern, wie das Vater unser, hersagen; man dürfte sie nicht einmal fragen; Fragen, und Antworten, alles wußten sie nach der Ordnung — Ha! wer aus euch kann wohl also einen Lehrgegenstand?

stand? durch langes Hin- und Herfragen erpreßt man endlich eine Antwort.

Denk. Sie müssen keinen ächten Begrif vom Katechisiren haben.

Alm. Was? Katechisiren? Wenn sie nur mit neuen Wörtern aufziehen können. Doch lasse man ihnen diese Freude. — — Man lernete über dieß vormals auch geschwinder. — Da ich noch in die Schule gieng, so rief der Schulmeister einen nach dem andern zu sich, hörte das Erlernete von dem Kinde an, und zeigte ihm seine künftige Aufgabe vor; itzt aber muß man, bevor man noch zu einem Gegenstande wirklich kommt, eine Tafel voll spitzförmige Zeichen, Ziffer, und Buchstaben lernen, da unterdessen der Lehrer auf der Tafel mit einem Stäbchen hin und her fährt. Da sollte nun das Kind, dem das flatterhafte Wesen schon angeboren ist, die Augen, die Ohren, den Mund, das Gedächtniß, alles auf das Verfahren des Schulmeisters ohne Aussetzen richten, und endlich gar den Verstand zeigen, den ein Kind noch nicht haben kann. Heißt dieß leichter gelernet? Oder erleichtert man vielleicht das Lernen mit den gehäuften Gegenständen, und den ohne Fragen abgedrückten Büchern. — Ha die schöne neue Lehrart! — Die für den Staat so nützliche Einrichtung der Schulen! Ja! ja! da ist es wohl der Mühe werth eine öffentliche Prüfung davon zu halten — Dieß nimmt mich aber wunder, daß es selbst so feine Köpfe giebt, die ohne die Achsel zu zücken diese Einrichtung fast für göttlich halten. Aber so geht es immer, jede Sache findet stets einige, die sie bewundern. Ich urtheile aber nicht für die Welt, sonder für mich, — Was sagen aber sie dazu, mein Denkerecht? wäre

es

es nicht besser, wenn man bey dem Alten geblieben wäre?

Denk. Sind sie einmal mit ihrer Schmährede über die neue Lehrart fertig? sie sagten zwar, daß sie nur etwas weniges davon sagen wollten. Allein, was ist wohl noch, so eine unzeitige Sucht zu witzeln, bitterer Spott, und die boshafte Sorgfalt auch den besten Sachen Fehler abzulauren eingeben kann? Aber sey es, wie es wolle, der Triumph solcher Kritikaster dauert nicht lang; denn man hat Beweisgründe genug, die alle die ihrigen über den Haufen zu werfen im Stande sind.

Altm. Nur heraus damit, diese will ich auch gerne hören.

Ask. Verschieb dieß liebster Denkerecht! bis Nachmittag: denn Sie mein wehrtester Herr Altmod! werden uns bey der nachmittägigen Prüfung wieder ihre Gegenwart schenken. Unterdessen einen guten Appedit.

Altm. Ich wünsche imgleichen.

IV. Gespräch.

Denkerecht ältere hernach Denkerecht jüngere und Askan.

Denk. ält. Ich bin doch recht begierig, ob der Altmod kommen werde, oder nicht. Aber etwas zweifle ich, er versprach es mir ja. — Was wird er aber wohl sagen, wenn ich ganz das Gegentheil von seinen vormittägigen Reden beweisen werde. O könnte ich ihn nur auch überreden! Es ist zwar meistens alle

Mühe

Mühe bey solchen milchbärtigen Witzlingen oder auch Alterthum anbetenden Leuten verloren. Unglaublich ist es, welch dreiste Urtheile sie von den besten Einrichtungen fällen. Das schlimmste ist, daß sie jene, die das gerechte Lob sprechen, für Thoren, ausschreyen, und selbst glauben, daß ihr entscheidender Ton zu desto grösserer Ehre gereiche, je wichtiger das Werk ist, an das sie sich mit ihrer verwegenen Zunge wagen. — Aber still! Es kömmt wer, wenn es nur Altmod wäre.

(Denk. jüng. und Askan kommen.)

Denk. jüng. Bruder! bist du da, sieh nur, schon lang suche ich dich; und nirgends gar nirgends fand ich dich.

Denk ält. Was willst du dann.

Denk. jüng. Ich muß dir geschwind etwas sagen: das artige Herrchen der junge Altmod kömmt heut nicht.—

Denk. ält. Ist sein Vater auch nicht hier.

Ask. Nein, aber sey getrost, Altmod trug uns das Geschäft auf, von dir alle Beweise, die du zur Vertheidigung der neuen Lehrart immer weißt, anzuhören, und ihm davon Nachricht zu geben.

Denk. jüng. Also Bruder, sag uns nur, was wir zum gerechten Lobe der itzigen Schulen ihm sagen sollten. Es ist ja ganz leicht, indem jeder bescheidene Mann diese Schuleinrichtung nicht genug erheben, und loben kann.

Denk. ält. Höret mich also an, ich werde in kurzen den Vorzug der itzigen Schulen vor den alten ganz klar zeigen. Und sie werden es desto besser einsehen können, wenn ich meine Vertheidigung auf vier Punkte einschließe, durch welche sich die neue Lehrart von der alten besonders unterscheidet. — Das erste ist,

das Zusammenunterrichten; der Schüler sowohl als der Lehrer gewinnet dadurch ungemeine Vortheile. Denn stellen sie sich nur eine Schule nach dem alten Schrotte vor. Kaum eine Minute zu lernen? und wie leicht wurde das gelernte nicht wieder vergehen, da es nur so kurze Zeit konnte geübet werden? Diesem allen beuget man mit dem Zusammenunterrichten vor, besonders da noch die Buchstabenmethode angewendet wird, kraft welcher alle Gegenstände ohne das vormals so mühsame und eckelnde Auswendiglernen nur durch die Anfangsbuchstaben jedes Wortes können erlernet werden. Wenn man diese beyde Vortheile wohl einsieht; und zugleich den Nutzen erwäget, welchen die Tabellen leisten, da sie das ganze in Verbindung mit allen seinen Haupttheilen auf eine sinnliche, und auf so eine Art vorstellen, welche das Lernen gar sehr erleichtert, so verschwindet alle Bedenklichkeit über die Menge der so nützlichen Gegenstände, welche gewiß dem Schüler weniger Mühe machen, als sonst der einzige Katechismus machte. Schüler konnten ihn, man muß die Wahrheit bekennen, zum Erstaunen hersagen, aber was verstanden die meisten wohl davon? Wenn der Fragende auch nur ein paar Wörter in der Frage veränderte, o welch ein Auftritt zeigte sich hernach in der Schule? Das gefragte Kind erstummte, die andern Schüler sahen den fragenden staunend an, der Schulmeister schrie entgegen: so stünde es nicht im Buche; man drang darauf jedes Wort zu sagen, wie es gedruckt war, man unterließ zweckmäßig zu fragen, und man erforschte nicht, ob auch die Schüler die Worte verstunden. — Sehet hier eine kurze Abbildung der neuen und alten Lehrart, aber was bemerket man

hiebey, gewiß einen erstaunlichen Kontrast, der sich zwischen dem Alten, und neuen Schulen zeiget. Dieß saget also den jungen Altmod.

Denk. jüng. Askan! hast du gut, recht gut aufgemerket, der Altmod wird sich wundern, wenn wir ihm soche Sachen sagen werden.

Ask. Vielleicht fängt er an, bescheidener zu denken.

Denk. ält. Wenn er die Früchte dieser neuen Lehrart noch nicht einsehen, und nicht verstehen will, wie sehr die Vortheile der neuen Lehrart, und die ohne Fragen abgedruckten Bücher den vormals unbearbeitet gelaßenen Verstand schärfe, saget ihm, daß eine Prüfung eben der wichtigste Augenblick für solche Tadler sey. Zu wünschen ist es, daß sich viele durch selbe belehren, und von Vorurtheilen befreyen lassen. ꝛc.

Danksagung

am Ende der Prüfung.

Die Prüfung macht es uns zur Pflicht,
Und unser Fleiß versäumet nicht
Stäts Wahn und Irrthum zu bestreiten,
Den Neid und Vorurtheil verbreiten.

So, wie im Lenz der Blumenflor,
Hebt unsre Lehrart sich empor.
Man sieht sie schon in diesen Tagen
In vielen Ländern Früchte tragen.

Zwar naget Mißgunst noch an ihr,
Doch sehet solche Proben hier,
Die wohl geschickt sind zu beschämen;
Wenn Tadler nur zur Prüfung kämen.

Dank dir Monarchinn! nicht nur heut,
Stets bleibt Dir unser Dank geweiht.
Daß wir leicht, mehr, und gründlich lernen,
Schafft Du den Nahen und den Fernen.

Dank Euch ihr Gönner für Geduld!
Schenkt armen Schülern eure Huld,
Seyd von dem Fleiß' und Fortgang Zeugen,
Tragt bey, daß unsre Feinde schweigen.